Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags | Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsverkehr 2.15 Mk., in Württemberg 2.21 Mk. vierteljährlich, hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Petitzeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 135 | Donnerstag, den 13. Juni 1918. | 35. Jahrgang.

Der Entscheidungskampf im Westen.

Von Prof. A. Bauer.

Am 21. März 18 hat der große Entscheidungskampf im Westen begonnen, der den Landkrieg beendigen wird. Dieses Ringen hat in der Geschichte kein Beispiel, deshalb versagt hier jeder Maßstab. Es ist ein Kampf, der nicht nur Wochen, sondern Monate dauern muß, infolge der Millionen-Heere, die auf beiden Seiten eingesetzt werden und der ungeheuren Material-Massen, die beiderseits zur Verfügung stehen. (Nach einer Schweizer Zeitung soll eines der 3 deutschen Angriffsheere am Morgen des 21. März 18 in der 6stündigen Beschießung allein 1½ Millionen Artilleriegeschosse verbraucht haben, während im Krieg 1870/71 der gesamte deutsche Verbrauch 650 000 Stück betragen habe.) Der Kampf kann auch nicht wie im August und September 1914 als ununterbrochener Bewegungskrieg geführt werden, aus denselben Gründen und vor allem auch, weil als oberster Grundsatz für unsere oberste Heeresleitung die größtmöglichste Schonung unserer eigenen Kräfte gelten muß. Deshalb muß der Kampf nach Erreichung eines Teilzieles an einer Stelle abgebrochen werden, sobald der feindliche Widerstand dort zu groß wird, deshalb vollzieht sich dieses Riesenringen in einzelnen Abschnitten, gewissermaßen sprungsweise, deshalb müssen Pausen eintreten, die dem Strategen hinter dem Biertisch nicht gefallen wollen. Er mag sich beruhigen. Wenn es so leicht wäre, Hindenburg und Ludendorff in die Karten zu schauen, so wäre eine Ueberraschung unserer Feinde, wie wir sie in der letzten Zeit erleben durften, ausgeschlossen. Also Geduld und unbedingtes Vertrauen. Hindenburg und Ludendorff haben einen Plan von unerhörter Großzügigkeit gefaßt und ihr Geist und unser unvergleichliches Heer geben uns sichere Bürgschaft für die glückliche Durchführung desselben.

Was ist der Zweck dieses riesenhaften Entscheidungsringens? Weder die Eroberung feindlichen Gebiets noch militärischer Ehrgeiz unserer Führer, sondern einzig und allein die Erzwingung des Friedens. Eine „Friedensoffensive" könnten wir den ganzen Kampf nennen, wenn wir dieses Wort von unseren Gegnern entlehnen wollen. Vergeblich waren alle Bemühungen auf einem andern Weg zum Frieden zu kommen; vergeblich haben wir die Vernunft unserer Feinde wiederholt angerufen; unser Kaiser am 12. Februar 1916, der Reichstag am 19. Juli 17, der österreichische Kaiser im Frühjahr 1917. Wir haben geglaubt, daß unsere Gegner ähnlich denken wie wir, wir haben auch bei ihnen das gute deutsche Herz vorausgesetzt. Sie haben es nicht, zum mindesten ihre Führer nicht. Zu wenig haben wir mit der fast zum Wahnsinn gesteigerten verletzten Eitelkeit und Rachsucht der Franzosen gerechnet, zu wenig mit der bulloggenartigen Zähigkeit der Engländer in der Verteidigung ihrer Weltherrschaft, zu der sie jetzt den letzten Stein mit der Unterwerfung Deutschlands fügen wollten, zu wenig mit den amerikanischen Geldinteressen, die den Sieg der Entente brauchen. Mag unser Verhalten auch psychologisch falsch gewesen sein, so haben wir doch das gewonnen, daß wir vor der Geschichte, vor unserem Volk und vor der Welt mit ruhigem Gewissen sagen können, wir waren bereit, es anders zu machen und der Vernunft freie Bahn zu öffnen, die andern haben es nicht gewollt, sie haben uns gezwungen, den Weg der Gewalt zu gehen, um zum Frieden zu kommen. Nur mit einem gedemütigten und wirtschaftlich vernichteten Deutschland wollen sie Frieden schließen. Einzig und allein die Ueberzeugung von unserer unbesiegbaren Stärke kann diesen Kriegswillen unserer Feinde brechen. So ist es nur der Entscheidungskampf im Westen, der uns den Frieden bringen kann und bringen wird im Zusammenhang mit unserem Tauchbootkrieg, der die Engländer den Krieg auch auf ihrer Insel fühlen läßt.

Der Weltkrieg.

WTB Großes Hauptquartier, 12. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Artilleriekampf wechselnder Stärke. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgefechte beschränkt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In schwerem Kampfe hat die Armee des Generals von Hutier gestern den erwarteten, zur Wiedereinnahme des Höhenblocks südwestlich von Noyon geführten Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Unter schwersten Verlusten wurde der Feind auf seiner ganzen Angriffsfront von Clayron bis Antheuil zurückgeworfen. Seine in großer Zahl zum Einsatz gebrachten Panzerwagen liegen zerschossen auf dem Kampffelde zwischen Mery und Belloy. Wo der feindliche Ansturm an unserem Gegenstoß zerschellte, dauerten erbitterte Kämpfe bis zur Dunkelheit an. Das westliche Oiseufer nördlich der Matzmündung wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der von der Armee eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als **13 000** erhöht.

Der Verlust der Höhe südwestlich von Noyon zwang den Feind zur Räumung seiner Stellung im Carlepontwalde auf dem Ostufer der Oise. Dem weichenden Feinde stießen wir über Carlepont und Caisnes scharf nach und erreichten kämpfend die Linie nördlich von Bailly—Tracy-le Val — westlich Rampcel.

Hartnäckig und keine Opfer scheuend, setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe nordwestlich von Chateau Thierry fort. Mehrfacher Ansturm brach hier blutig zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das Heideprinzeßchen

Von E. Marlitt

Ich riß mich entsetzt von ihr los und unterdrückte mit Mühe einen Aufschrei.

„Gott, seien Sie doch nicht gar zu kindisch!" fuhr Charlotte mich ungeduldig an. „Es war ein ehrliches Duell, in welchem Eckhofs Sohn fiel, und sicher der interessanteste Moment in Onkel Erichs spießbürgerlicher Existenz.... Aber gehen wir hinein!"

Es ging im Sturmschritt vorwärts, und plötzlich standen wir, wie vom Himmel gefallen, vor der erstaunten Gesellschaft.

„Ich habe das Prinzeßchen im Garten aufgelesen," sagte Charlotte. „Liebste Fliedner, sehen Sie sich das Kind an, ob es nicht ganz anders aussieht? Es hat Hoftee getrunken und ist im Hofwagen heimgefahren, ganz a la Aschenbrödel!"

Bei aller Beklommenheit lachte ich doch und setzte mich auf den Stuhl, den mir Dagobert brachte.... Charlotte hatte Recht gehabt: verstummt war der Streit und als ich die Augen hob, sah ich den Buchhalter in dem Dunkel verschwinden, durch das wir eben gekommen.. Herr Claudius stand noch neben der Palme — scheu forschend streifte ihn mein Blick — hatte er nicht ein Mal auf der Stirn? Er hatte ja einen Menschen getötet! — Ich sah nur die ernsten, blauen Augen auf mich niederleuchten und zog erschrocken den Kopf zwischen die Schultern.

Fräulein Fliedner atmete auf; sie war sichtlich froh über mein Kommen und drückte mir zärtlich die Hand.

„Erzählen, Kindchen!" drängte sie mich, während sie mir den Hut abnahm und die zerdrückten Aermelpuffen zurechtzupfte. „Wie wars bei Hofe?"

Ich schmiegte mich tief in den Korbsessel — einer der vielgen Farnkrautnebel schwankte nahe über meiner Stirn; ich saß da wie unter einem schützenden Baldachin und fühlte mich geborgen. Zudem zog sich Herr Claudius zurück; aber er verließ das Glashaus nicht — man hörte ihn leise hinter den Felsen auf- und abgehen.

Mein Mut wuchs wieder, und ich erzählte von meinem glorreichen Debut — wie mir die so wohl vorbereitete Verbeugung in den Gliedern stecken geblieben sei; von dem Vortrag des Kinderliedchens und meinem Stück Lebensgeschichte, das ich der Prinzessin treuherzig mitgeteilt.

Charlotte unterbrach mich alle Augenblicke mit einem schallenden Gelächter; auch Fräulein Fliedner kicherte in sich hinein, nur Dagobert lachte nicht mit; er sah mich genau mit demselben staunenden Schrecken an, wie die grauen Hofräuleinaugen, und als ich schließlich, weil mir zu heiß wurde, das Tuch auf den Tisch warf und dabei sagte, daß es der Prinzessin gehöre, da nahm er es in unverkennbarer Ehrfurcht auf und hing es mit vorsichtigen Händen über seine Stuhllehne, und das ärgerte und verdroß mich über die Maßen.

„Halt!" rief Charlotte. „Nun sagen Sie selbst, Fräulein Fliedner, ob das Prinzeßchen, trotz seiner dunkelblauen Augen, nicht eher eine jener interessanten Töchter Israels sein könnte, wie sie die Bibel schildert, als der Sproß eines alten, echt deutschen Adelsgeschlechts! ... So wie der wildlockige Kopf da unter dem Farnkraut auftaucht, — bitte, Prinzeßchen, lassen Sie Ihre Hand noch einen Augenblick beschattend über der Stirn schweben — erinnert er mich lebhaft an Delaroche's Jüdin, wie sie im Uferschilf den ausgesetzten kleinen Moses verstohlen bewacht."

„Meine Großmutter war ja auch eine Jüdin," sagte ich unbefangen.

„Haben Sie das auch der Prinzessin gesagt, Fräulein v. Sassen?" fragte Dagobert endlich.

Ich schüttelte schweigend den Kopf.

[illegible] wenn ich Ihnen raten darf — schweigen Sie auch künftig darüber."

„Aber aus welchem Grunde denn?" fragte Fräulein Fliedner.

„Das können Sie sich doch denken, liebe Fliedner," versetzte er unwillig. „Es ist bekannt genug, daß der Herzog den Juden nicht hold ist, und, was die Hauptsache ist — der Name v. Sassen gilt am Hofe als ein seit Jahrhunderten völlig unbefleckter. Für Seine Hoheit gibt allerdings die Gelehrsamkeit des Herrn von Sassen den Ausschlag — anders dagegen ist's mit der Umgebung — ihr imponiert sicher nur das hohe Alter und die Reinheit des Stammbaumes; solch eine kleine Ausplauderei könnte mithin der brillanten Aufnahme des Herrn Doktors, wie auch seiner Tochter, einen empfindlichen Stoß versetzen, und das wird sie sicher nicht wollen."

Ich schwieg, weil mir die ganze Rede nicht klar war; ich begriff durchaus nicht, wie es meinem Vater schaden könne, daß seine Mutter eine Jüdin gewesen, denn mir fehlte ja der Begriff von jener sogenannten Weltordnung vollständig.

„Ich will heimgehen — Ilse wartet," sagte ich.

„Na, da kommen Sie," meinte Charlotte aufstehend. „Ei, der Tausend, ich sehe an Ihrem Blick, daß wir Sie nicht halten dürfen! — Sie wären im Stande und zerschlügen uns die Scheiben wie der wilde Darling —"

„Darling hat heute abend seinen Herrn abgeworfen und mit den Hufen zerschlagen," sagte ich.

Dagobert fuhr empor. „Wie, Artur Tressel? Den famosen Reiter? Unmöglich!" rief er.

„Ah bah, ein schöner Reiter das! Der Mensch hätte auch weiser getan, daheim auf seinem Kontorstuhle sitzen zu bleiben," warf Charlotte mit scheinbarem Phlegma hin; aber unter ihren verächtlich zugekniffenen Lidern hervor flammte ein Blick voll Aerger — er glitt verstohlen durch den Hintergrund des Glashauses. „Hat er sich wehe getan, der arme Junge?"

„Herr von Wismar sagte zu der Prinzessin, das sei robustes Blut und eine ganz andere Knochenmasse —

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Es konnte erwartet werden, daß die Franzosen verzweifelte Anstrengungen machen werden, dem deutschen Druck, der sie aus dem Viereck Montdidier—Entrees-Compiegne—Noyon hinausschiebt, einen möglichst starken Gegendruck entgegenzusetzen. Neue Divisionen mit vielen Panzerwagen sind auf der Linie Montdidier-Entrees eingesetzt worden. Aber jetzt waren die Franzosen im taktischen Nachteil. Die bewaldeten Berge und Schluchten, die sie am 9. und 10. Juni noch zu verteidigen hatten, ist ihnen entrissen und sie befinden sich als Besiegte in den vorgelagerten Niederungen, die Sieger halten den eroberten Bergrücken. Die Deutschen haben die Eroberung des ganzen Bergmassivs in zwei Tagen fertig gebracht, der französische Versuch, es zurückzuerobern, ist am 11. Juni gründlich gescheitert. Tüchtig haben die Feinde gefochten, bis in die späten Abendstunden wurde zum Teil gerungen, aber bei aller Anerkennung des tapferen Feindes: solche Leistungen, wie sie am 9. und 10. Juni an der Matz und Aronde vollbracht wurden, können nur von deutschen Führern mit deutschen Soldaten erzielt werden. Das macht kein anderes Heer der Welt nach. So haben denn die Franzosen in den Kämpfen, die sich von Le Playron (an der Straße Montdidier—Entrees, 8 Kilometer südlich von Montdidier) bis Antheuil auf einer Front von etwa 16 Kilometer hinzogen, nur wieder außerordentlich schwere Verluste erlitten und ihre Gefechtskraft ist neu geschwächt. Die allerdings sehr wichtigen Höhenzüge bleiben in deutscher Hand. — Haben die Korps der Generale Oetinger, Bebern und Scheeler die Aufgabe gehabt, feindliche Gegenangriffe zu werfen, so vervollständigte das Korps Hofmann seinen Erfolg vom 10. Juni, indem das ganze westliche Ufergebiet der Oise bis zur Mündung der Matz (etwa 5 Kilometer südlich des am 10. Juni eroberten kleinen Städtchens Ribecourt) vom Feind gesäubert wurde. Die Franzosen haben infolge des Vorstoßes des Korps Hofmann auf Ribecourt, wie vorauszusehen war, ihre bisherigen Stellungen Sempigny—Caisne auf dem östlichen Ufer der Oise nicht mehr zu halten vermocht. Ein energischer Vorstoß der Deutschen auf der Straße Ribecourt—Ollancourt über die Oise hätte den Franzosen den Rückweg abgeschnitten, und so entschloß sich die französische Führung zu schleunigem Rückzug auf die Linie Bailly—Ollancourt—Tracy-le-Val unter völliger Preisgabe des großen Forstes von Carlepont. Die deutschen Truppen der auf dem Ostufer operierenden Armeen drängten sofort nach und die Franzosen sind nun in dem bekannten Winkel Oise-Aisne auf dem Raum des Forstes von Laigue eingekeilt. Im Osten stehen unsere Truppen westlich von Moulin sous Touvents, nördlich an der Linie Bailly-Tracy und westlich, jenseits der Oise bedeutet der Vorstoß des Korps Hofmann bis zur Matz bereits eine neue Flankenbedrohung des Gegners. Das Zusammenwirken der deutschen Armeen westlich und östlich der Oise bzw. nördlich der Aisne war wieder ein strategisches Meisterstück. Die als Erlahmung der Offensive ausgelegten Pausen aber waren wohlberechnete Faktoren in dem Gesamtplan.

Die Zahl der feindlichen Gefangenen seit dem 21. März beträgt über 205 000. Die erbeuteten Geschütze belaufen sich auf etwa 2300. Außerdem hat der Feind das auf den drei Angriffsfronten in einer Länge von über 370 Kilometer eingebaute Stellungsmaterial mit unzähligen Munitionslagern usw. verloren.

Bei dem deutschen Angriff am 9. und 10. Juni ist die 125. französischen Division südlich des Matzbachs fast ganz aufgerieben worden, besonders schwer hat das 76. und 131. Infanterieregiment geblutet. Die zur Hilfe in den Kampf geworfene 1. Kürassierdivision ist furchtbar mitgenommen; das 4. und das 11. französische Kürassierregiment erlitten ganz ungewöhnlich schwere Verluste. Dagegen ist festzustellen, daß die deutschen Verluste trotz der schweren Kämpfe sich in durchaus mäßigen Grenzen halten. Der Abschnitt südlich der Linie Noyon—Montdidier ist sehr waldreich. Die Wälder in Frankreich sind aber nicht, wie bei uns in Deutschland, schön „ausgeputzt" und forstwissenschaftlich durchgeholzt, sondern fast alle mit sehr dichtem Unterholz bestanden, sodaß sie vielfach den Eindruck eines Urwalds machen. Für die Verteidigung bietet ein solches Gehölz viele Vorteile, namentlich wegen der vorteilhaften Anlage von versteckten Verhauen und Maschinengewehrnestern. Um so größer sind die Schwierigkeiten, die sich dem Angreifer, besonders bei bergigem Waldgelände, entgegenstemmen. Die Eroberung des großen Gebiets in so kurzer Zeit durch unsere Truppen ist bei diesen Verhältnissen eine bewundernswerte Leistung.

Die Amerikaner haben nach ihren blutigen Niederlagen am 7., 8. und 9. Juni nordwestlich von Chateau Thierry, südlich des Clignonbaches einen neuen Angriff eingesetzt. Sie wurden von rasendem Feuer empfangen und flüteten mit schwersten Verlusten in ihre Stellungen zurück.

In den zahlreichen Luftkämpfen, die am 9. Juni trotz tiefhängender Wolken und gegen Abend einsetzenden Sturms an der Westfront ausgefochten wurden, errang das Jagdgeschwader Richthofen seinen 400. Luftsieg.

Bei Pargny an der Ailette hatten die Franzosen drei eilige 30,5 Zentimeter-Langrohrgeschütze stehen, die den Zweck hatten, Laon zu beschießen. Sie waren Tag und Nacht an der Arbeit und zielten über die hochgelegene Oberstadt mit der Kathedrale hinweg auf den Bahnhof. Aber sie trafen ebenso oft die friedlichen Bürgerhäuser und Kirchen der Altstadt. Seit Monaten dauerte diese Beschießung und scheuchte die Einwohner in die Kalksteinhöhlen unter der Stadt. Laon war eine tote Stadt geworden, ein großer Friedhof, aus dem die ehrwürdige Kathedrale wie eine steinerne Totenklage gegen Himmel stand. Die Bürger von Laon schaffen seit dem 27. Mai wieder emsig in ihren zertrümmerten Häusern, hämmern, waschen, scheuern und binden die Spaliere in den Gärten neu. Die Kanonen von Laon sind verstummt. Der letzte der Schüsse ist in der Nacht zum 27. März gegen Mitternacht gefallen. Die erbeutete Kanone steht unversehrt auf Eisenbahnschienen. Die Deutschen waren so schnell zur Stelle, daß die dampfende Lokomotive das Fortkommen vergaß, sie erhielt einen Volltreffer von einer flinken Feldkanone, die vom Damenweg herunterkam. Da war das Geleis aufgerert. Das Geschütz und auch die beiden Schwellen-

kanonen wurden unversehrt erbeutet, der Kommandeur wurde gefangen.

Neues vom Tage.

Die Weinsteuer im Hauptausschuß.

Berlin, 11. Juni. Der Ausschuß des Reichstags für die Getränkesteuer begann heute die zweite Lesung des Weinsteuerentwurfs. Es wurde ein Kompromißantrag beraten, die Weinsteuer, deren Ermäßigung von 20 auf 10 Prozent in erster Lesung beschlossen worden war, wiederum auf 20 Prozent festzusetzen, aber den Bundesrat zu ermächtigen und auf Verlangen des Reichstags zu verpflichten, nach Beendigung des Kriegs diesen Satz für Wein bis zu 2 Mk. das Liter auf 15 Prozent zu ermäßigen. Zur Abstimmung kam es nicht.

Das preußische Wahlrecht.

Berlin, 11. Juni. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses steht die vierte Beratung der Wahlrechtsvorlage. Dazu liegt der Kompromißantrag Lohmann vor, außerdem die Sicherungsanträge des Zentrums und die Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage zu § 3, der das gleiche Wahlrecht vorsieht. Die beiden konservativen Parteien stellen sich auf den Boden des Kompromißantrags, ebenso das Zentrum, letzteres unter der Voraussetzung der Annahme der Sicherungsanträge. Der Abg. Pachnicke (Fortschr. Vp.) spricht gegen den Kompromißantrag. Hierauf erklärt der Minister des Innern Dr. Drews, daß auch auf dem Boden des jetzigen Antrags Lohmann ein Zustandekommen der Vorlage ausgeschlossen sei. Ein linksliberaler Abgeordneter erklärt, seine Freunde hielten am gleichen Wahlrecht fest. Der nationalliberale Abg. Dr. Lohmann weist darauf hin, daß eine angemessene Vertretung aller Stände notwendig sei; das gleiche Wahlrecht bedeute aber die Herrschaft eines Standes. Zu § 3 wurde der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach jeder Wähler eine Stimme haben soll, in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 164 Stimmen abgelehnt und der Kompromißantrag Lohmann und Genossen mit 255 gegen 154 Stimmen angenommen.

Berlin, 12. Juni. Der Landtagsabgeordnete Dr. Lohmann hat den Vorsitz der nationalliberalen Fraktion des preuß. Abgeordnetenhauses niedergelegt, obgleich seine Richtung die Mehrheit in der Fraktion hat.

Das preußische Wahlrecht.

Berlin, 11. Juni. Im preußischen Abgeordnetenhaus erklärte heute bei der vierten Beratung der Wahlrechtsvorlage der Minister des Innern Dr. Drews namens der Staatsregierung, daß, wie der frühere Antrag Dr. Lohmann für die Regierung kein geeigneter Boden für die Verständigung gewesen sei, auch auf dem Boden des jetzigen Kompromißantrags Lohmann ein Zustandekommen der Vorlage ausgeschlossen sei.

Die Vorsitzenden des Hauptausschusses.

Berlin, 11. Juni. Der Hauptausschuß des Reichstags wählte heute vor Eintritt in die Tagesordnung auf Vorschlag des Abg. Gröber (Zentr.) durch Zuruf den Abg. Ebert (Soz.) zum Vorsitzenden und den Abg. Dr. Stresemann zum stellv. Vorsitzenden.

Die 8. ungarische Kriegsanleihe.

Budapest, 11. Juni. Die 6prozentige steuerfreie Staatsrentenanleihe wird vom 12. Juni bis 11. Juli 1918 zur Zeichnung aufgelegt. Der Ausgabekurs beträgt vom 12.—27. Juni 91,50 und vom 27. Juni bis 11. Juli 91,70 Prozent. Die Zinsen, bzw. im Falle der Kündigung der Kapitalswerte der Schuldverschreibungen werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.

Beschwichtigung.

Paris, 11. Juni. Sozialistische Abgeordnete ermahnen in öffentlichen Aufrufen die Arbeiter, angesichts der Bedrohung von Paris jede Störung der Ordnung zu vermeiden.

England und die Neutralen.

Stockholm, 10. Juni. „Svenska Handelstidningen" teilt mit: Eine größere Anzahl schwedischer Firmen erhielt gestern die Mitteilung, daß zwischen England und Dänemark eine Verabredung getroffen worden sei, wonach alle auf Island befindliche Wolle England zugesichert wird. Die Mitteilung erregt große Befürchtung, weil die schwedischen Firmen bedeutende Posten Wolle auf Island haben und die Engländer alle Wolle bis zum 9. Juni zum Preis von 4 Kronen das Kilogramm übernehmen wollen. Da der Selbstkostenpreis für die schwedischen Firmen 6 Kronen beträgt, so dürfte die Uebernahme einen bedeutenden Verlust für diese bedeuten.

Die irischen Frauen und die Dienstpflicht.

Rotterdam, 10. Juni. „Daily News" berichten aus Dublin: Heute haben in ganz Irland die Frauen das Gelübde unterzeichnet, sich der Dienstpflicht zu widersetzen. In Dublin ging es dabei völlig ruhig zu. Die Frauen verpflichteten sich, keine Arbeiten von Männern zu verrichten, die gewaltsam in die Armee eingestellt würden.

Willkür in Amerika.

Stockholm, 11. Juni. „Tidningen" berichtet, das amerikanische Abgeordnetenhaus habe beschlossen, alle waffenfähigen Ausländer, die sich gegen den Heeresdienst sträuben, auszuweisen.

Die Arbeitskammern.

Berlin, 11. Juni. Im Reichstagsausschuß zur Vorberatung des Arbeitskammergesetzes gab der Vertreter der Regierung folgende Erklärung ab: Zu dem Beschluß, den der Ausschuß durch Annahme des § 1 Absatz 1 des Antrages Bender und Genossen (Errichtung von Arbeitskammern auf räumlicher Grundlage ohne Fachkammern zur Vertretung der besonderen Interessen der Arbeitnehmer neben der Vertretung der gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer) gefaßt hat, kann die Zustimmung der verbündeten Regierungen nicht in Aussicht gestellt werden. Für seine Person hat sich der Herr Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts schon bereit erklärt, den Antrag Trimborn (Fachkammern für die hauptsächlichsten Industrie- und Berufsgruppen, Territorialkammern für die übrigbleibenden Gewerbezweige) zu befürworten.

Der bayerische Kriegsminister gegen die Unabhängigen.

München, 12. Juni. In der Abgeordnetenkammer erklärte der Kriegsminister v. Hellingrath in Beantwortung einer Interpellation des unabh. Sozialdemokraten Simon betr. die Ausweisung politisch mißliebiger Personen aus Bayern oder deren Verbringung in Zwangsaufenthalt in Bayern u. a.: Angesichts der den vaterländischen Interessen zuwiderlaufenden Bestrebungen der unabhängigen sozialdemokratischen Partei erachte ich es für geboten, einer Stärkung dieser Partei während des Krieges mit allen durch das Gesetz mir zur Verfügung gestellten Mittel entgegen zu arbeiten. Als wirksames Mittel, dem weiteren Umsichgreifen des verderblichen Einflusses der unabhängigen sozialdemokratischen Partei vorzubeugen, erwies es sich, jene Personen abzuschieben, die sich durch agitatorische Umtriebe besonders hervortun, aus ihren besonderen Wirkungskreisen zu entfernen. Die in der Interpellation beanstandeten Maßnahmen des stellv. Generalkommandos sind rechtlich unanfechtbar. Es ist ganz natürlich und unvermeidlich, daß Ausweisungen und Zwangsaufenthalt für die Betroffenen eine Härte bedeuten und mit materiellen Schädigungen verbunden sein können. Wenn wir aber solche Maßnahmen anwenden, so handeln wir nur in berechtigter Notwehr und pflichtgemäß. Wir schützen uns gegen die Machenschaften von Leuten, die Vaterland und Kriegführung mit allen Mitteln zu gefährden bestrebt sind. Da geht es hart auf hart. Weichliche Rücksicht auf die einzelnen wäre ein Verbrechen an der Allgemeinheit.

Ministerwechsel in Oesterreich.

Wien, 12. Juni. An Stelle des aus dem Kabinett ausscheidenden Ministers Grafen Toggenburg wurde der Präsident der Wiener Polizeidirektion, Ritter v. Gayer, zum Minister des Innern ernannt. Der Präsident des Volksernährungsamts, Paul, wurde zum Minister ernannt.

Ein bezeichnender Heeresbefehl.

Bern, 12. Juni. Dem „Progres de Lyon" vom 7. 6. zufolge ließ die englische Militärbehörde in Arras folgenden Befehl anschlagen: Befehl für die englischen Truppen in Arras. Es ist jedem Offizier, Unteroffizier und Soldaten verboten 1. Ein Haus zu betreten, das nicht auf seinem Einquartierungsschein bezeichnet ist; 2. Mobiliarstücke, die Einwohnern oder der französischen Regierung gehören, zu beschädigen oder zu zerstören und fortzuschaffen; 3. Kellertüren und Möbel, die vernagelt oder versiegelt sind, zu öffnen; 4. Möbel von einem Hause in ein anderes zu schaffen usw. Der Befehl schließt: Es muß für jeden Soldaten unserer Armee eine Ehrenpflicht sein, das Eigentum der französischen Einwohner, unserer Alliierten, die von Haus abwesend sind, und an der Seite der englischen Soldaten für eine edle Sache kämpfen, zu bewachen und zu beschützen.

Gegen Clemenceau.

Bern, 12. Juni. Die nationalistische französische Presse erklärt, Clemenceau habe in seiner Kammerrede eine Unwahrheit gesagt, um sein Werk zu Ende führen zu können. Die sozialistischen Blätter verlangen dagegen in heftigem Tone von Clemenceau die Wahrheit (über die Lage an der Front) zu wissen. Statt dessen ergehe er sich in bloßen Redensarten, und wo er Tatsachen berichte, berichte er falsch. Daß die Deutschen wieder in Noyon stehen, sei die klare Antwort auf alles. (Noyon ist seit der ersten Offensive in deutscher Hand; wenn man das in Frankreich nicht wußte, so beweist es, daß das Land von der Regierung über die wahre Kriegslage in Unwissenheit erhalten wird. D. Schr.)

Das Ernährungsminimum.

London, 12. Juni. Der gemischte wissenschaftliche Lebensmittelausschuß der Verbündeten hat den Satz aufgestellt, daß ein Mann mit dem Durchschnittsgewicht von 76 Kilo, der täglich 8 Stunden arbeitet, Nahrungsmittel im Wert von 3300 Kalorien bekommen müsse. Eine Verminderung um 10 v. H. könne eine Zeitlang ohne Gesundheitsschädigung ertragen werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der türkisch-südkaukasische Frieden unterzeichnet.

Konstantinopel, 11. Juni. Wie die Blätter melden, berichtete Justizminister Halid Bey aus Batum, daß die Verhandlungen mit den Telegierten des Süd-Kaukasus beendet seien und daß der Friede unterzeichnet sei.

Der Krieg zur See.

Dem „Lokalanzeiger" wird aus Genf gemeldet, der in Frankreich erwartete große amerikanische Transportdampfer „Pinar del Rio" sei in voriger Woche in den amerikanischen Gewässern versenkt worden.

Aus Brasilien bringt „Financial Times" vom 23. Mai die Nachricht, daß infolge Schiffsmangels die Verschiffung der letzten Kaffee-Ernte, die sich auf die riesige Menge von 10 Millionen Sack beläuft, größtenteils unterbleibt. Infolgedessen sind in Santos, dem wichtigsten Ausfuhrhafen dort, die Lagerhäuser voll belegt. Die brasilianische Regierung und die Dockgesellschaften beschleunigen den Bau neuer Lagerhäuser. Ein Kaffeepflanzerverband hat 4,2 Millionen Mark aufgebracht, um durch lebhafte Anpreisung des Kaffeeverbrauchs in den Vereinigten Staaten den Absatz zu heben und sich Ersatz zu schaffen für die früher an Deutschland verkauften Beträge. Eine entsprechende Nachricht über die durch Ueberfluß an Zucker hervorgerufene Not der Zuckerpflanzer und Händler bringt das „Journal of Commerce" vom 6. April aus Manila und Iloilo, den Hauptstädten der von den Vereinigten Staaten weggenommenen ehemals spanischen Philippinen.

Vermischtes.

Deutsche Armeezeitung. In Damaskus ist an Pfingsten die erste Nummer der „Armeezeitung Yildirim" für die deutschen Truppenverbände in Syrien, Palästina und Mesopotamien erschienen. Schriftleiter ist Leutnant Nebel.

Verurteilung. Der Fabrikant und Hauptmann d. L. a. D. Philippi wurde wegen Uebervorteilung der Heeresverwaltung vom Oberkriegsgericht in Frankfurt a. M. zu 3 Jahren Gefängnis und Entfernung aus dem Heere verurteilt. — Der Gutsverwalter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, v. Eberstein, hatte in fünf Fällen Schweine, die nur an die Landeszentralstelle abgeliefert werden durften, an Private verkauft und dabei die vorgeschriebenen Höchstpreise überschritten. Eberstein wurde zu 6 Monaten Gefängnis, einige Mitschuldige zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wie tief dringen die Sonnenstrahlen in das Meer? Im Mittelländischen Meer vorgenommene photographische Aufnahmen haben ergeben, daß das Sonnenlicht das Meerwasser bis zu einer Tiefe von 200 Meter zu durchdringen vermag. Ja selbst in einer Tiefe von 485 Meter lassen sich bei besonders klaren Wasserverhältnissen noch Lichtspuren nachweisen. In nördlicheren Gewässern ist bereits in einer Tiefe von 50 Metern das Sonnenlicht so abgeschwächt, daß es sich an Stärke höchstens mit dem Mondenschein zu messen vermag, während im Indischen Ozean und im Karibischen Meer in gleicher Tiefe Korallen und anderes deutlich zu erkennen sind. Bei einer Tiefe von 100 Metern ist das Licht der Sonne in den nördlichen Meeren nur noch als schwacher Schimmer nachzuweisen, und in einer Tiefe von 200 Metern herrscht ewige Nacht.

Witze vom Tage. Abgeblitzt. Hamster: "Grüaß Gott, Bäurin, grüaß Gott! — schöns Wetter ham mer — —" „Ja; aber sonst ham mer nix!" („Jugend.")

Reichstag.

Berlin, 11. Juni.

Anfragen.

Abg. Müller-Meiningen (F. V.) stellt eine Anfrage wegen Benachteiligung unserer Truppen durch Lieferung wertloser Kriegstabakmischung.

Generalleutnant v. Oven: Die Kriegstabakmischung entstand aus der Not der Zeit. Sie fällt so verschieden aus, daß in einem Paket mehr reiner Tabak ist als im andern. Die Zahl der bekanntgewordenen Klagen ist bisher verhältnismäßig gering. (Widerspruch.) Die Lieferung der Kriegstabakmischung ist einstweilen eingestellt, doch wird sich diese Einstellung kaum aufrecht erhalten lassen, wenn nicht die Belieferung der Feldtruppen gefährdet werden soll.

Abg. Brey (S) stellt eine Anfrage wegen Beschaffung des Ersatzes für die beschlagnahmten Türen- und Fensterbeschläge durch die Kriegsmetallaktiengesellschaft.

Oberstleutnant Koeth: Die Industriellen, die bisher Türen- und Fensterbeschläge herstellten, sind keineswegs ausgeschlossen. Die Ersatzbeschaffung muß durch behördliche Regelung erfolgen, damit die Auswechslung überwacht und eine möglichste Ersparnis an Metall erzielt wird.

Abg. Müller-Meiningen (F. V.) stellt eine Anfrage wegen des an dem Bergarbeiter Paul Prager im amerikanischen Staate Illinois verübten Lynchmords.

Geheimrat Simon: Der schweizerische Gesandte hat im deutschen Interesse wegen des Vorfalls Beschwerde eingelegt. Die Vereinigten Staaten geben die Tatsache zu, behaupten aber, nach dem Gesetze des Staates Illinois nicht einschreiten zu können. Die Vereinigten Staaten sind in erster Linie für den begangenen Frevel verantwortlich und sollten Mittel und Wege finden, um Rechte und Freiheit der Deutschen in Amerika zu schützen. Einige Fälle, die der Reichsregierung bekannt wurden und ähnlich liegen, werden verfolgt, soweit es sich um Reichsdeutsche handelt.

Hierauf wird die Wiederherstellung des Etatentwurfs betr. die beiden vom Ausschuß gestrichenen vortragenden Räte und die Entschließung betr. die Beamtenausschüsse angenommen.

Heereshaushalt.

Abg. Nebel (Kons.) erstattet Bericht über die Ausschußverhandlungen.

Preuß. Kriegsminister v. Stein: Der sorgfältig vorbereitete deutsche Angriff hat zu großen Erfolgen geführt. Der Sieg des Deutschen Kronprinzen ist für die Entente eine der schwersten Niederlagen geworden. Die Grundlage dazu hat uns gegeben 1. die große Schlacht bei Armentieres und 2. die um den Kemmel. Nur durch den Einsatz der französischen Reserven an der Somme und in Flandern war es möglich, die zerbrochene englische Schlachtfront wieder zusammenzuflicken. Die zur Stützung des englischen Heeres eingesetzten französischen Divisionen fehlten natürlich am Chemin des Dames. In beispielloser Schnelligkeit, die den Vorgang in Italien noch übertrifft, führte der Angriff die Angreifer über die Aisne bis zur Marne. Große Teile des französischen Heeres sind geschlagen. Die sogenannte Fochsche Reservearmee besteht zurzeit nicht. Jetzt macht die Entente Rußland den Vorwurf des Verrats. Das ist der Dank gegen den früheren Bundesgenossen, der sich für England verblutet hat. (Sehr richtig.) Nicht der Zerfall Rußlands hat die Niederlage der Entente verursacht, es muß vielmehr heißen: Die Hilfe Rußlands hat es der Entente überhaupt erst möglich gemacht, uns militärisch zu widerstehen. (Sehr richtig!) Die Entente ist sich des Ernstes der Lage wohl bewußt. Jetzt hofft sie auf die amerikanische Hilfe. Zum ersten Mal sind auch in diesem Kampf Amerikaner erschienen, allerdings erst in dem Augenblick, wo wir schon an der Marne waren. Sie erlitten dasselbe Los wie die anderen. Voll Bewunderung und voll Dankbarkeit blicken wir heute auf unsere unvergleichliche Armee. (Bravo!) Vier Jahre hindurch erträgt sie mit gleichbleibendem Siegeswillen alle Entbehrungen und Anstrengungen. Das Gefühl der unbedingten Ueberlegenheit über den Feind im einzelnen wird der Gesamtheit, der Kraft und des Vertrauens in ihre Führer wird die Armee auch weiter zum Siege führen. Noch ist der Feind zum Frieden nicht gewillt. Noch hat das Schwert das Wort. Aber es ist scharf geblieben. Mit aller Zuversicht sehen wir dem Ausgang entgegen. Finnland wird befreit. Wir hoffen in Finnland einen treuen Freund für die Zukunft zu gewinnen. Im Innern der Ukraine ist der Weg zu einer friedlichen Entwicklung geebnet. In Italien und in Mazedonien wird die Front gehalten. In Palästina sind englische Versuche unternommen worden, den Jordan und die Küste zu erreichen. Deutsche und türkische Truppen haben diesen Versuch scheitern lassen. (Lebhaftes Bravo!) Im Westen gehen die Erfolge weiter. Die vorgelegten Gesetzentwürfe auf Heranziehung von Heeresuntauglichen zum militärischen Arbeitsdienst und zur Aenderung der Wehrpflicht wollen Ungleichheiten beseitigen. Auch die Abmilderung der militärischen Strafen halten wir für dringend erwünscht. Der strenge Arrest soll wahlfrei durch gelinden Arrest ersetzt werden können. Die ununterbrochenen Kampfhandlungen können auch einen sonst prächtigen Mann einmal zu Ueberschreitungen veranlassen. Eine Schädigung der Disziplin ist nicht zu befürchten. Deshalb bitte ich Sie, den Vorlagen zuzustimmen.

Abg. Wirth (Zentr.): Wir stimmen einmütig der dankbaren Anerkennung für die Leistungen unserer Truppen von Herzen zu. Wir wollen die Wünsche der Soldaten im Geiste der Versöhnlichkeit vorbringen. Vor allem muß der Soldat das Recht haben, sich an die Reichstagsabgeordneten zu wenden. Die aus Rußland zurückkehrenden Kriegsgefangenen müssen mit größter Hochachtung aufgenommen werden. Die Bahnhofkommandanturen sollten nicht mit Generalen besetzt werden. Das widerspricht aller Sparsamkeit. Für die reisenden Soldaten muß auf den Bahnhöfen besser gesorgt werden. Der berüchtigte Erlaß gegen die Elsaß-Lothringer ist gefährlich für Gegenwart und Zukunft und muß schleunigst beseitigt werden. In der Gesundheit gefährdete junge Soldaten müssen baldigst entlassen werden. Mit der Untersuchung sind die tüchtigsten Aerzte zu betrauen. Lazarette, in denen Aerzte und Schwestern Tanzvergnügen abhalten, sind nicht das Richtige. Das Bier, das ins Feld geht, sollte von der Biersteuer befreit bleiben.

Abg. Schöpflin (Soz.): Die Vorlagen betr. die Heranziehung von Heeresunfähigen zum militärischen Arbeitsdienst und die Aenderung der Wehrpflicht bedürfen der Ausschußberatung. Die Milderung des Militärstrafgesetzes begrüßen wir. Wir alle schließen uns den Worten des Dankes für unsere Truppen voll an. Auch die Munitionsarbeiter tun ihre Pflicht und müssen entsprechend entlohnt werden. Die Zeit der Gefangenschaft der zurückkehrenden Kriegsgefangenen ist auf die Dienstpflicht anzurechnen. Den Soldaten, die mehr als 3 Jahre im Kriegsdienst stehen, sind besondere Zulagen zu gewähren. Altgediente Unteroffiziere, nicht nur junge Soldaten mit dem Berechtigungsschein zum Einjährigfreiwilligendienst sollen zu Offizieren befördert werden. Rote Kreuzschwestern geben sich dazu her, den Kranken Lebensmittel zu entziehen, um sie ihren Freunden zuzuschanzen.

Abg. Haas (Fortschr. Volksp.): Schwere Bedenken hegen wir gegen die Heranziehung der Heeresunfähigen zum militärischen Arbeitsdienst. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist die Veröffentlichung von Arbeiten ohne Genehmigung ihrer Vorgesetzten verboten. Den Kriegsberichterstattern sollte nahegelegt werden, ihre Schilderungen so zu schreiben, daß die Soldaten sich nachher nicht ärgern, wenn sie sie lesen. Auf die politische Gesinnung der Untergebenen darf der Vorgesetzte keine Rücksicht nehmen. Im Aufklärungsdienst wird auch gegen das allgemeine Wahlrecht agitiert. Den Mannschaften, besonders auch den alten Unteroffizieren, muß der Aufstieg zum Offizier erleichtert werden. Die Stellung der landsturmpflichtigen Aerzte entspricht nicht dem Rang des bürgerlichen Standes. Die Offiziere, die im Privatleben Beamte sind, dürfen keine pekuniären Einbußen erleiden. Die Behandlung der Mannschaften, namentlich in der Heimat, muß besser werden.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Lokales.

* Auf den heute Abend im Kursaal stattfindenden Hofpauer-Abend machen wir besonders aufmerksam.

Wildbad. Am Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag wird Direktor Binder aus Stuttgart im Saale des Hotel Maisch hier ein zeitgemäßes Gastspiel auf kinematographischem Gebiet veranstalten. Die „Riedlinger Ztg." schreibt über die Vorführung folgendes: Das weltbekannte Binder'sche Kino-Theater gab im Rosengarten zwei prächtige Vorstellungen, beidemal vor dicht gefülltem Haus, mittags hauptsächlich für die Soldaten unserer Lazarette und für Schüler, abends für Erwachsene. Die hochaktuellen Bilder aus allen Kriegsschauplätzen, einschließlich Wasser- und Luftkrieg, waren ebenso lehrreich wie unterhaltend; dazwischen erregten eingelegte humoristische Films — alles hochanständig und dezent — viel Heiterkeit. Dabei ermüdeten die rasch aufeinanderfolgenden Bilder die Augen und die Nerven nicht, sondern alles funktionierte mit tadelloser Ruhe und Sicherheit. Was die Direktion Binder bietet, steht weit über den gewöhnlichen Kinoleistungen und ist bildend, lehrreich und gefahrlos unterhaltend. — Die Aufführungen wurden in letzter Zeit in Tuttlingen, Sigmaringen, Hechingen, Maulbronn und Mühlacker bei wiederholt ausverkauftem Haus gegeben. Alles Nähere siehe im Inseratenteil.

Ev. Jünglingsverein. Donnerstag, den 13. Juni, abends 8½ Uhr Bibelstunde und Spiel. Sonntag, den 16. Juni, nachm. 2 Uhr Ausflug nach der Eyach-Mühle.

— **Jede Aenderung auf Bezugsscheinen ist Urkundenfälschung.** Die Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle schreiben: Wie verschiedene Gerichtsverhandlungen in letzter Zeit bewiesen haben, herrscht in verschiedenen Kreisen noch immer Unklarheit über das Wesen des Bezugsscheins; man weiß vielfach immer noch nicht, daß der Bezugsschein eine Urkunde darstellt und dementsprechend jede Veränderung, die auf dieser vorgenommen wird, als Urkundenfälschung bestraft wird. Immer wieder kommt es vor, daß Leute auf bereits abgestempelten Bezugsscheinen selbständige Eintragungen, Aenderungen oder Zusätze vornehmen, z. B. auf einen Bezugsschein, der über eine Hose ausgestellt ist, das Wort „Hose" ausradieren und dafür einen anderen Gegenstand einsetzen. Viele tun dies aus reiner Bequemlichkeit, nur, weil sie den nochmaligen Gang zur Bezugsscheinstelle scheuen. Jeder, der eine Aenderung an einem Bezugsschein vornimmt, kann aber sicher sein, sich wegen seiner gesetzwidrigen Handlungsweise vor Gericht verantworten zu müssen. Denn die Bezugsscheine werden späterhin von den Geschäften den Bezugsscheinstellen zurückgereicht und dort kontrolliert, sodaß jede Aenderung entdeckt wird und zur Anzeige gelangt.

(-) **Karlsruhe,** 12. Juni. Der Nachtragsetat, Hauptabteilung III: Ministerium des Kultus- und Unterrichts, wurde in der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses der Zweiten Kammer durchberaten und angenommen. Insbesondere wurde die Gewährung von Kriegszulagen an die Geistlichen aller Bekenntnisse im Betrag von 791 900 Mk. bewilligt.

Durch eine Stiftung ist es der Universität Heidelberg ermöglicht, ohne Staatshilfe eine ordentliche und eine außerordentliche Professur und zwar für rechtswirtschaftliche und rechtsvergleichende Studien zu errichten.

Wie bekannt, haben Vertreter der badischen Industrie und des Handels der Regierung einen großen Geldbetrag zur Verfügung gestellt zur Errichtung einer orthopädischen Anstalt in Heidelberg unter Angliederung an die dortigen Kliniken. In dieser Anstalt sollen in der Hauptsache die von Betriebsunfällen betroffenen Industriearbeiter Aufnahme und Heilung finden, um ihrem Beruf wieder zugeführt werden zu können. Die Anfertigung von künstlerischen Gliedern ist in Aussicht genommen. Der Ausschuß gab den Gefühlen für diese hochherzige Zuweisung Ausdruck.

*

(-) **Karlsruhe,** 12. Juni. Am kommenden Freitag werden die Mitglieder des Haushaltausschusses der Ersten und Zweiten Kammer auf Einladung der Regierung das Murgwerk besichtigen.

(-) **Villingen,** 12. Juni. Seit einiger Zeit treibt in der Schwarzwaldgegend ein Schwindler sein Unwesen. Er gibt an, Kriegsbeschädigter zu sein, besucht die Angehörigen gefallener Soldaten, um Aufträge auf photographische Vergrößerungen zu erhalten. Er läßt sich eine Anzahlung geben und stellt den Leuten eine falsche Adresse aus. Vor dem Betrüger wird gewarnt.

(-) **Radolfzell,** 12. Juni. Bei der Insel Reichenau wurde die Leiche einer Frau geländet. Wie es heißt, handelt es sich um eine dem Mittelstand angehörige, ältere Frau.

Erste Kammer.

(-) **Karlsruhe,** 11. Juni. Der Schulausschuß der Ersten Kammer hat in der letzten Woche den Gesetzentwurf über die allgemeine Fortbildungsschule in Beratung genommen. Die Aenderungen, welche beschlossen wurden, sind mit einer Ausnahme redaktioneller Art. Diese Ausnahme bezieht sich auf den Religionsunterricht. In dieser Hinsicht beschloß der Ausschuß gegen 5 Stimmen, welche die von der 2. Kammer beschlossene Fassung aufrecht erhalten wollten, die Aufnahme einer Bestimmung in das Gesetz, wonach die von der Zweiten Kammer in das Gesetz eingefügte, allgemeine nicht von einer statutarischen Bestimmung der Gemeinde abhängig gemachte Verpflichtung zum Besuch des Religionsunterrichts an der Fortbildungsschule mit dem zurückgelegten 16. Lebensjahr endet, weil das Gesetz vom 9. Oktober 1860 von diesem Zeitpunkt an die Religionsmündigkeit festsetzt.

(-) **Karlsruhe,** 11. Juni. Die Königin von Schweden ist gestern abend wieder nach Stockholm zurückgereist.

(-) **Karlsruhe,** 11. Juni. In parlamentarischen Kreisen hört man, daß nach dem Stand der Arbeiten der Zweiten Kammer damit zu rechnen ist, daß die Beratungen des badischen Landtags gegen Ende des Monats Juni zu Ende geführt sein werden.

(-) **Karlsruhe,** 11. Juni. Der Bad. Verband der Web-, Wirk- und Strickwarengeschäfte, dem nunmehr über 500 badische Textilfirmen angeschlossen sind, hielt kürzlich hier eine aus dem ganzen Land besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher mitgeteilt wurde, daß das Landespreisamt nunmehr die früheren, den Firmen vom Verband zugestellten Richtlinien nicht mehr anerkenne, weil die Verhältnisse in der Zwischenzeit sich geändert haben. Der Verband richtete sodann an die maßgebenden Regierungsstellen das Ersuchen, daß vor jeder Strafverfolgung wegen einer Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren entweder ein von der zuständigen Handelskammer zu benennender Gutachter oder ein von der Handelskammer selbst anzufertigendes Gutachten oder der Verbandsausschuß gehört wird. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Uebergangswirtschaft im Textilgebiet und sprach sich einmütig für eine Dezentralisation der Reichswirtschaftsstelle für das Textilgebiet aus. Besonderen Wert legt der Verband darauf, daß eine Zweigwirtschaftsstelle in Baden beim Ministerium des Innern errichtet wird.

(-) **Bruchsal,** 11. Juni. Der Rektor der hiesigen Gewerbeschule, Friedrich Huber, ist im Alter von 52 Jahren gestorben.

(-) **Berghausen** bei Durlach, 11. Juni. Durch Feuer wurde das Sägewerk des Karl Stuhlmüller vollständig zerstört. Der Schaden beträgt über 20 000 Mk.

(-) **Heidelberg,** 11. Juni. In der Zementfabrik Leimen wurde ein 17jähriger Arbeiter namens Georg Zimmermann beim Auflegen eines Treibriemens zu Boden geschleudert und auf der Stelle getötet.

(-) **Lichtenau** bei Kehl, 11. Juni. Auf der Bahnstation Bühl waren den Eisenbahnbediensteten 2 schwere Koffer aufgefallen. Man fand darin 94 Pfund frisches Rindfleisch.

(-) **Schwetzingen,** 11. Juni. Der schon im Juli 1914 neu gewählte Bürgermeister Reinhard von Frankental, der jetzt aus dem Militärdienst entlassen worden ist, hat sein Amt angetreten.

(-) **Freiburg,** 11. Juni. Die Zahl der Milchfälschungen hat sich hier im Mai wieder derart gehäuft, daß 23 Personen wegen Milchwässerung oder Entrahmung zur Anzeige kamen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

(-) **Reichental** bei Gernsbach, 11. Juni. Durch Feuer wurde das Wohnhaus des Fuhrmanns Werner vollständig eingeäschert. Die das Haus bewohnenden zwei Familien konnten nahezu nichts retten.

(-) **Böhrenbach** bei Villingen, 11. Juni. Kaum ist die Zeit des Fremdenverkehrs angebrochen, so schreibt man der „Fr. Volkswacht", beginnt auch schon das Hamstern der Kurgäste. Der hiesigen Gendarmerie ist gelungen, einem Fremden, der kaum fünf Tage hier war, über 100 Eier abzunehmen. Der Kurgast wurde sofort ausgewiesen.

Württemberg.

(-) **Stuttgart,** 11. Juni. (Vom Hofe.) Das königliche Hoflager wird heute von hier nach Bebenhausen verlegt.

(-) **Stuttgart,** 11. Juni. (Sammeltag.) Der Sammeltag des Städt. Hilfsausschusses am Samstag hat über 55 000 Mark erbracht.

(-) **Vom Würmtal,** 11. Juni. (Seltenes Naturschauspiel.) Eine seltene Erscheinung konnte man am Sonntag nachmittag über dem Dorf Würm beobachten. In der Höhe von einigen hundert Metern tummelte sich eine ganze Menge Bienenschwärme, die nach dem Schwarzwald zogen. Hier hatte es am Samstag und Sonntag Tannenhonig (Honigtau) gegeben. Die Bienen nördlich des Waldes witterten offenbar das seltene Geschenk und rückten in Masse ihren Besitzern aus, die dadurch natürlich Schaden haben. Der Regen von gestern hat indessen schon wieder einen Teil des Honigtaus abgewaschen.

(-) **Backnang,** 11. Juni. (Abgefaßt.) Sonntag vormittag wurde von Gaildorf mitgeteilt, daß im ersten Zug von Hall her sich zwei Herren befinden, die Fleisch von unerlaubten Schlachtungen bei sich haben müßten. In Backnang wurde der Zug durchgesehen und zwei Herren von Untertürkheim ermittelt, die drei frisch geschlachtete und zerlegte Hämmel, in Säcke verstaut, bei sich hatten. Das Fleisch wurde ihnen abgenommen und an hiesige Metzger zum Wiederverkauf abgegeben. In Gaildorf hatten die Herren in der Eile vergessen, einen gefüllten Schmalzhafen mitzunehmen. Das wurde ihnen zum Verhängnis. Die Hämmel waren nachts in Obersontheim heimlich geschlachtet worden, das Fleisch sollte nach Untertürkheim verbracht werden.

(-) **Backnang,** 11. Juni. (Einbruchsdiebstähle.) In einer der letzten Nächte sind im Ungeheuerhof in nicht weniger als fünf Wohnungen Einbrüche verübt worden. Es wurden aus den Kellern 600 Eier, 13 Laibe Brot, Käse, Butter und Milch gestohlen.

(-) **Gaildorf,** 11. Juni. (Teure Pacht.) Bei den Wiesenverpachtungen in der letzten Woche wurden im Kochertal von Gemeinden, Standesherrschaften und Privaten pro Morgen durchschnittlich 184 Mk., gegen das Vorjahr also rund 70 Prozent mehr erlöst. Die allgemeine Heuernte hat nunmehr begonnen.

(-) **Donzdorf,** 11. Juni. (Der Mord.) Zur Auffindung der Leiche des Rechbergschen Jägers Heckmann erfährt man weiter, daß allem Anschein nach zwischen ihm und den Mördern ein heftiger Kampf stattgefunden haben muß. Der Getötete wurde dann in ein Gebüsch geschleppt. Der Kopf war blutüberströmt. Der Hund hielt treue Wache und ließ niemand zur Leiche heran.

(-) **Böttingen,** OA. Münsingen, 11. Juni. (Doppeljubiläum.) Schultheiß Mayer und Gemeindepfleger Baisch feierten den Gedenktag ihrer 25jährigen Tätigkeit im Dienst der Gemeinde.

(-) **Ulm,** 11. Juni. (Ehrenbürger.) Eine Abordnung der bürgerlichen Kollegien mit Oberbürgermeister Dr. v. Wagner an der Spitze überreichte dem württ. Kriegsminister Generaloberst von Marchtaler, der in Ulm geboren ist und dort seine militärische Laufbahn begann, wegen seiner Verdienste um unser Heer und des der Stadt bewiesenen Wohlwollens die Ehrenbürgerrechtsurkunde. Der Minister war durch die Ehrung sehr erfreut.

(-) **Stuttgart,** 11. Juni. (Aus den Kommissionen.) Im Finanzausschuß der Zweiten Kammer wurde bei dem Haushalt der Hüttenwerke und Salinen die Befriedigung über den wesentlich günstigeren Stand dieser staatlichen Werke gegen früher zum Ausdruck gebracht.

(-) **Stuttgart,** 12. Juni. (Versammlung.) Am 16. Juni findet hier im Stadtgartensaal die erste Landesversammlung der Deutschen Vaterlandspartei statt. Rechtsanwalt Dr. Geert Seelig aus Hamburg wird einen Vortrag „Gegen England" halten.

(-) **Stuttgart,** 12. Juni. (Schönes Ergebnis.) Der Sammeltag für den städtischen Hilfsausschuß hat nach der jetzt abgeschlossenen Zählung über 61 000 Mark (16 000 Mk. mehr als bei der letzten Sammlung) ergeben.

(-) **Stuttgart,** 12. Juni. (Von der Landesgetreidestelle.) Oberamtmann Dr. Springer ist zum Vorstand der Landesgetreidestelle in Stuttgart bestellt worden. In den Beirat wurde Oberamtmann Beutel in Geislingen berufen.

(-) **Stuttgart,** 12. Juni. (Beschlagnahme.) In den Monaten März und April hat die hiesige Polizeidirektion an Lebensmitteln beschlagnahmt 4908 Kilo, 10 Laib Brot, 1365 Eier, 63 000 Lebkuchen, 4 lebende Rinder, außerdem 10 Kilo Rindshaut, 3 Kilo Leder, 60 Liter Oel, 400 Liter Schnaps, 60 Kilo Seife und Soda und 2 Messingpfannen. Es wurden ferner 37 unerlaubte Schlachtungen entdeckt.

(-) **Stuttgart,** 12. Juni. (Tödlicher Sturz.) In einem Hause der Böblingerstraße stürzte sich eine Frau, deren Mann ins Feld gekommen war, vom vierten Stock auf die Straße. Sie wurde tot vom Platze getragen.

(-) **Cannstatt,** 12. Juni. (Schleichhandel.) Durch den Kaufmann Albrecht Weber hier wurden im Wege des Schleichhandels 32 Zentner Auszugsmehl, 30 Zentner Zucker und 4 Zentner Nudeln der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen; ein beträchtlicher Teil der Ware konnte gesichert werden.

(-) **Kornwestheim,** 12. Juni. (Güterbahnhof.) Am 1. Juli wird der hiesige Landes-Güterrangierbahnhof dem Betrieb übergeben. Die Anlage hat eine Länge von 3½ Kilometer und eine Breite von rund 300 Meter.

(-) **Neckarsulm,** 12. Juni. (Spenden.) Die Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G. haben der hiesigen katholischen und der evangelischen Pfarrgemeinde für Vereinshauszwecke je 5000 Mk. und der Ludendorff-Spende 10 000 Mk. überwiesen.

(-) **Hall,** 12. Juni. (Totgeschossen.) Der Soldat Gölz, der auf dem Birkenhof in Michelfeld auf Wache war, legte im Scherz auf ein 12jähriges Mädchen das Gewehr an. Plötzlich krachte der Schuß und das Kind sank tot zu Boden. Gölz ist verhaftet.

(-) **Obersontheim** OA. Gaildorf, 12. Juni. (Unerhörte Ferkelpreise.) Auf dem hiesigen Schweinemarkt wurden 30 Stück Milchschweine verkauft, das Paar zu 310 bis 360 Mk.

(-) **Dieterskirch,** OA. Riedlingen, 12. Juni. (Der Revolver.) Ein hiesiger Bürgerssohn zeigte einem Knecht seinen Revolver. In der Meinung, er sei nicht geladen, drückte letzterer ab und die Kugel ging einem in der Nähe stehenden russischen Kriegsgefangenen gegen den Unterleib; der Verletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

(-) **Boysingen,** 12. Juni. (Blitzschlag.) Gestern nachmittag schlug der Blitz auf der Höhe des Ipf in die Schafherde des Bärenwirts Merz und tötete 70 Stück.

(-) **Söflingen,** 12. Juni. (Autodieb.) In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag wurde einem hiesigen Arzt das Auto aus einer verschlossenen Remise gestohlen. Der Dieb schob den Wagen den Berg hinunter. Da aber versagte das Fuhrwerk seinem neuen Besitzer den Dienst. Der Dieb ließ notgedrungen das widerspenstige Fahrzeug am Fuße der Sonnenstraße stehen.

(-) **Reutlingen,** 12. Juni. (Spende.) Der verstorbene Stadtpfarrer Rommel hat der Kirchenpflege 8000 Mk. zu gemeinnützigen Zwecken vermacht.

Druck u. Verlag der P. Hoffmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

K. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Erdbeeren.

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind von dem bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preisausschuß die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landesversorgungsstelle selbst die beigesetzten Groß- und Kleinhandelshöchstpreise für Erdbeeren festgesetzt worden. Hiernach gelten im württembergisch-hohenzollernschen Versorgungsgebiete folgende Höchstpreise, je für ½ kg:

	Erzeugerpr. ₰	Großhandelspr. ₰	Kleinhandelspr. ₰
1. Erdbeeren, 1. Wahl	80	90	100
2. Erdbeeren, 2. Wahl	40	50	60
3. Waldbeeren, Monatserdbeeren	120	135	150.

Zuwiderhandlungen gegen diese Preisfestsetzungen sind strafbar.

Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die Preise in ortsüblicher Weise alsbald bekannt machen.

Den 6. Juni 1918. Oberamtmann Ziegele.

Mit der Bitte um Beachtung bekannt gemacht.
Wildbad, den 12. Juni 1918.
Stadtschultheißenamt: Bätzner.

K. Oberamt Neuenbürg.

Kirschenverkehr.

Nach der Verfügung der Landesversorgungsstelle über Kirschen vom 18. Mai 1918 unterliegt der Absatz, der Erwerb und die Beförderung von Kirschen grundsätzlich einer **Genehmigung.**

Gesuche um Genehmigung des Absatzes, des Erwerbs und der Beförderung von Kirschen sind an die Landesversorgungsstelle in Stuttgart einzureichen, soweit es sich um den Versand von Kirschen an einen Ort außerhalb des württembergisch-hohenzollernschen Versorgungsgebiets handelt, im übrigen an die Ortsvorsteher des Orts, wo sich die Kirschen befinden.

Die näheren Bestimmungen der Verfügung über Kirschen sind im Staatsanzeiger Nr. 121 vom 27. Mai 1918 enthalten und können auf dem Rathaus eingesehen werden.

Den 1. Juni 1918. OAA. Gaiser.

Zur Beachtung bekannt gegeben.
Wildbad, den 12. Juni 1918.
Stadtschultheißenamt: Bätzner.

Brotkarten-Abgabe.

Die Abgabe der Brot- und Buttermarken für die 2. Hälfte des Monats erfolgt für die
Nummern 501—Schluß **Freitag** vormittag 8—12 Uhr,
„ 1—500 „ nachmittag 2—6 Uhr.
Auf Marke L und M. wird Kochmehl abgegeben.
In **Wildbad** bei den Mehlhändlern Maier, Pfau und Pfannkuch, in **Sprollenhaus** bei Mössinger.

Im Saale des Hotel-Maisch in Wildbad
am **Donnerstag, den 13., Freitag 14., Samstag 15. und Sonntag, den 16. Juni,**
je nachm. 3—5 und abends 8—10 Uhr
Große, hochinteress. Aufführungen
Einmaliges Gastspiel von Direktor Binders
Welt-Bio-Theater
kinemat. Projektions-Theater aus Stuttgart.
Von vielen Fürstlichkeiten wiederholt besucht und durch ehrende Atteste ausgezeichnet.
Riesenbildfläche 16 qm.
Elektr. Bogenlicht 3000 Kzt.
Vorführung lebender kinemat. Kriegsaufnahmen von allen Kriegsschauplätzen, zu Wasser, Luft und Land. Mit hochinter., spannenden und belehr. Momenten z. B.:
Eine Seeschlacht. — Torpedieren und Versenken feindl. Schiffe und die Wirkung der Explosionen. — Aufstieg unserer Flieger und Zeppeline. — Unglaubliche Kavallerie-Attacken in schwierigstem Gelände, über Schluchten, Gräben, Felsabhänge u. reißende Ströme. — Engl. u. indische Reiterei in London ausrückend. — Vertreibung der Russen aus Ostpreußen durch Hindenburg.
Außerdem das kriegsdramat. Schauspiel **„Der Zied"** von Pierre Cornel, sowie verschiedene humoristische Films von urkomischer Wirkung.
NB Durch den Besitz guter Apparate und erstklass. Optik, reiner Bilder und 15jähr. Praxis bin ich in der Lage, eine nur erstklassige, künstlerische Vorführung zu garantieren und bitte daher, mein Unternehmen nicht mit Dilletanten-Unternehmungen, wie in letzter Zeit hier waren, zu verwechseln.
Preise der Plätze:
Für Erwachsene: Res. Pl. 1.50, I. Pl. 1.—, II. Pl. 80 Pf.
Für Schüler: I. Pl. 40 Pf, II. Pl. 30 Pf.
Vorverkauf in der Buchhandl. von J. Paucke.
Nachm. 3 Uhr: Vorstellung für Schüler und Erwachsene.
Kommt in Massen, so was bietet sich nicht gleich wieder!
G. Binder, Zivilingenieur,
artistischer u. fachtechnischer Direktor, geprüft u. zertifiziert vom K. K. Technolog. Gewerbemuseum Wien I.

Trotz großer Knappheit in Glas ist es mir durch frühzeitigen Bezug gelungen, noch einen Posten
Eindunst-Gläser
in div. Größen,
zu beziehen, und rate ich Interessenten, sich jetzt schon den Bedarf hierin zu decken.
Hochachtend
Robert Treiber.

Alle Sorten
Vogelfutter, Singfutter, Papageienfutter, Vogelsand,
empfiehlt
Drogerie Hans Grundner Nachf.
Herm. Erdmann.

Für Heereszwecke.
Wir sind
Aufkäufer von Frauenhaaren
und zahlen hohe Preise. Bringen Sie daher alle Ihre ausgekämmten Haare zu uns.
Das Heer braucht sie.
Chr. Schmid u. Sohn.

— Eine —
Wohnung
mit 4 Zimmer, Küche, Keller und Zubehör, hat per 1. Okt zu vermieten.
Näheres bei
Chr. Schmid u. Sohn.

Laufmädchen
gesucht, nicht unter 12 Jahre
Ida Weber,
bei der Trinkhalle.

Klavier-Unterricht.
Konservatorisch geb. Klavierlehrerin würde bei einer bestimmten Schülerzahl zweimal monatlich in Wildbad
Klavier- und Theoriestunden
erteilen.
Nähere Auskunft erteilt

Wohnungs-Gesuch.
Eine
Wohnung
mit 4 Zimmer, Küche, Keller, Speicherraum pu. s. w. wird in Bälde gesucht. [91
Gefl. Angebote an die Exp.

Kgl. Kurtheater
Heute abend
geschlossen.

Auf dem Wege zum Kurgarten
ein Lila crép dechéne-Tuch verloren.
Bitte abzugeben gegen Belohnung bei Frau **Hammacher,**